

Mein Bibelwort zur Corona-Schlagzeile

Der Bund 31.03.20 – Psalm 51,14 (zweiteilig für Hilfesuchende und Überlastete):

«Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe – und stärke mich mit einem willigen Geist.»

Einkaufen als Gebot
Die meisten Läden sind geschlossen. Wie man das Gewerbe trotzdem unterstützen kann. **9**

Fertig Abenteurer
Tagebuch, Teil 2: Samuel und Weronika leiden, die Stimmung in Neapel ist am Nullpunkt. **13**

Früher Flugverkehr
Vor 100 Jahren näherten sich Europa und die USA dank den ersten Atlantikflügen an. **22**



Marie-Luise Marjan
In der «Lindenstrasse» war sie die Mutter der Nation. Nun ist die TV-Serie Geschichte. **21**

AZ 3000 Bern 1

Der Bund

Dienstag, 31. März 2020 — 171. Jahrgang, Nr. 76 — Fr. 4.60 (inkl. 2.5% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung — gegründet 1850

Heute im «Bund»

Der weite Weg zu Fuss

Indien Sie gleichen Völkerwanderungen: die endlosen Ströme von Menschen in Indien. Die Tagelöhner haben ihre Arbeit verloren und nehmen den langen Weg nach Hause unter Füssen – weil keine Busse mehr fahren. **Seiten 23**

Eine Allianz der Schwachen

Israel In Israel zeichnet sich eine Koalition zwischen Benjamin Netanyahu und Benny Gantz ab. Beide sind aus unterschiedlichen Gründen angeschlagen und würden damit eine Allianz der Schwachen bilden. **Seite 4**

Mehr Suizidgedanken

Jugendliche Im vergangenen Jahr haben erneut mehr Jugendliche mit schweren persönlichen Problemen Hilfe gesucht. Über ein Drittel der jungen Menschen nutzte das Beratungsangebot, um über Suizidgedanken zu sprechen. **Seite 6**

Hundert Jahre später

Sport 1919 wütete die Spanische Grippe, und in den USA wurde der Final des Stanley-Cups im Eishockey abgebrochen. Die halbe Mannschaft der Spieler aus Montreal wurde infiziert, und es gab sogar einen Toten. **Seite 12**

Die Risikogruppe ist gross

Medizin Fast ein Drittel der Schweizer Bevölkerung hat ein erhöhtes Risiko, schwer an Covid-19 zu erkranken. Das zeigt eine Schätzung des Bundes. Bluthochdruck und Diabetes sind aber nicht zwingend Risikofaktoren. **Seite 23**

Meinung & Analyse

«Rührung anerkennt ausserordentliche Handlungen und will sie geniessen wie ein Kunstwerk.»

Solome Müller über ein ausserst privates Gefühl, das in der Corona-Krise öffentlich wird: die Rührung. Warum hilft es, berührt zu sein? **Seite 8**

Service

Leserbriefe	8/17	Weiter	17
Börsen	10	Todesanzeigen	20
TV/Radio	16		

Redaktion Der Bund, Damweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11, Web: derbund.ch, Mail: redaktion@derbund.ch

Verlag Der Bund, Damweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11

Inserate Tamelia Advertising, Damweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 53 10, Mail: inserate@derbund.ch

Abonnemente Tel. 0844 385 144 (Lokaltarif), Mail: abo@derbund.ch



Bürokratischer Prozess verzögert schnelle Hilfe

Kanton Bern Gesuche für Kurzarbeit können nur per Post eingereicht werden, und die Flut der Anträge überlastet die Behörden.

Mischa Stünzi

Rund zwei Wochen müssen Unternehmerinnen und Unternehmer momentan warten, bis sie erfahren, ob ihr Antrag auf Kurzarbeit bewilligt wurde. Dass es so lange dauert, hängt einerseits mit der riesigen Anzahl an Gesuchen zusammen. Eine vergleichbare Flut von Anträgen auf Kurzarbeit hat es hierzulande noch nie gegeben. Derzeit sind über 15 Prozent der Beschäftigten davon betroffen.

Andererseits hilft der heutige Ablauf nicht gerade dabei, die Masse an Gesuchen effizient abzuwickeln. Unternehmen können Kurzarbeit nämlich nicht

per Onlineformular anmelden, sondern müssen das ausgedruckte Gesuch per Post einreichen. Kistenweise stapeln sich deshalb die Formulare derzeit beim Amt für Arbeitslosenversicherung in Bümpliz, wie Regierungsrat Christoph Ammann nach einem Augenschein vor Ort sagte. Der bernische Wirtschaftsminister sprach von chaotischen Zuständen.

«Nicht der Zeitpunkt für Kritik»

Die Wirtschaft zeigt sich einstweilen geduldig. Dass man so lange auf den Bescheid warten muss, sei zwar ärgerlich, aber angesichts der Flut an Gesuchen verständlich, kommentiert

Christoph Erb vom kantonalen Gewerbeverband. In der aktuellen Situation mag niemand kritisieren, dass der Staat den nun überlasteten Prozess nicht schon längst komplett digitalisiert hat. Es sei jetzt nicht der Zeitpunkt für Kritik, findet Erb. Ob die Behörden bezüglich des digitalen Prozesses allenfalls etwas verschlafen haben, müsse man später analysieren.

Derweil will Adrian Haas, Direktor des kantonalen Handels- und Industrievereins, nicht ganz ausschliessen, dass einzelne Unternehmen aus Verunsicherung wegen der Verzögerung vorsorglich Kündigungen aussprechen werden. **Seite 15**

Im Dschungel von Bern



Tierpark Dählhölzli Die Wege sind leer, der Spielplatz verwaist. Erstmals seit Jahrzehnten ist der Tierpark Dählhölzli geschlossen, im Vivarium klingt es wie in einem Dschungel. Sind Tiere mitschuldig an der Pandemie? Ein Interview mit dem Tierparkdirektor. **(bd) Seite 13** Foto: Adrian Moser

Wird das Heroin bald nach Hause geliefert?

Kanton Bern Patienten, die in Bern in heroingestützter Behandlung sind, könnten die Droge bald nach Hause geliefert bekommen. «Das ist definitiv ein Thema», sagt Peer-W. Brandt, der Chefarzt der Behandlungszentren für Suchtmedizin Bern, Biel und Burgdorf. Dies, weil Drogenabhängige im Bezug auf Covid-19 zur Risikogruppe gehören. Die Abhängigen bekommen die Pandemie mit voller Härte zu spüren. **(mer) Seite 14**

ABB testet massenhaft Gesunde

Unschlittene Massnahme Die Weisungen an Ärzte in der Schweiz sind eindeutig: Sie sollen nur schwer Erkrankte, Risikopatienten sowie Gesundheitspersonal auf das Coronavirus testen. Trotzdem führt die ABB Massentests «zum Schutz von Mitarbeitenden, Kunden und anderen Partnern» durch. Der Industriekonzern lässt nicht nur Angestellte mit Covid-19 typischen Symptomen untersuchen, sondern alle Personen im Umfeld Verdächtiger. Da im Moment an den Stand-

orten im Argau und in Zürich viele Personen an Grippe leiden, führte dies zu Hunderten von Corona-Tests – grösstenteils bei Gesunden. Das Bundesamt für Gesundheit und die Aargauer Kantonsärztin kritisierten die Massnahme als «keine gute Idee» beziehungsweise «wenig sinnvoll». Corona-Tests waren lange Mangelware. Nicht sehr schwer Erkrankte in der Schweiz ausserhalb der Risikogruppe werden nach wie vor nicht getestet. **(red) Seite 3**

Kommentar

Höchste Zeit, Viktor Orban zu stoppen

Ungarns Regierungschef Viktor Orban nimmt sich die ganze Macht. Es gibt sie in jeder Krise, die Krisenprofiteure. Und der Kampf gegen die Pandemie lädt ein zum Missbrauch. Orban nutzt das Coronavirus als Vorwand, um die letzten Kontrollmechanismen auszuhebeln, die eine Demokratie ausmachen.

Klar, Ungarns Regierung ist nicht die einzige in Europa, die mit aussergewöhnlichen Massnahmen auf die rasante Ausbreitung des Coronavirus reagiert. Aber nirgendwo geht die Selbstermächtigung so weit. Viktor Orban will unbefristet und ohne Rücksprache mit dem Parlament per Dekret herrschen. Das Parlament wird auf Dauer ausgeschaltet, ausser Orban überlegt es sich anders. Und Kritiker in der Zivilgesellschaft oder unabhängige Medienschaffende müssen mit langjährigen Haftstrafen rechnen, wenn sie künftig die Regierungspropaganda hinterfragen und kritisieren.

Ungarn hat schon lange vor dem Coronavirus begonnen, in die Autokratie abzugleiten. Es rückt sich jetzt, dass Brüssel und die EU-Staaten Viktor Orban nicht rechtzeitig gestoppt haben. Dabei geht in Ungarn ohne grosszügige EU-Strukturhilfen und Subventionen gar nichts. Brüssel finanziert also de facto mit europäischen Steuergeldern Ungarns Umbau in eine «liberale Demokratie».

Es ist jetzt vielleicht der letzte Moment, um Viktor Orban zu stoppen. So müsste die EU-Kommission zum Beispiel rasch vor dem Europäischen Gerichtshof gegen das ungarische «Ermächtigungsgesetz» klagen. Und Angela Merkel oder Emmanuel Macron müssten mit ihrem ungarischen Amtskollegen endlich Klartext reden.

Aber es geht längst nicht mehr nur um Ungarn. Viktor Orban ist für Politiker in Polen, in der Slowakei oder in Slowenien ein Vorbild. Da wird genau beobachtet, ob es für die autoritäre Versuchung Grenzen gibt. Klare Signale wären jetzt nötig. Sonst fällt dem Kampf gegen die Pandemie am Ende noch Europas Demokratie zum Opfer.

Stephan Israel
EU-Korrespondent

Viktor Orban sichert sich Alleinherrschaft

Ungarn Das ungarische Parlament hat sich faktisch selbst ausgeschaltet. Ein Gesetz ermöglicht nun Ministerpräsident Viktor Orban das Regieren per Dekret auf unbestimmte Zeit aufgrund der vorliegenden Notlage. Kritiker und die Opposition werfen Orban vor, damit das Parlament ausschalten – zumal laut Grundgesetz die Regierung selbst entscheidet, wann eine Notlage endet. **(ag) Seite 5, Kommentar Orban**

Pfr. Andrea Marco Bianca
bianca.ch/kirche/corona